



Derya Yıldırım studierte Bağlama bei Taner Akyol. Beide stehen für ein zeitgenössisches Musikschaffen, das türkische und europäische Traditionen gleichberechtigt verbindet.

# Ankommen heißt verändern (und nicht nur verändert werden!)

Die Begegnung von Musikkulturen auf Augenhöhe ist ein zentraler Beitrag zur Gestaltung einer offenen und diversen Gesellschaft.

Wo Menschen wandern, haben sie Gepäck dabei, doch das Wichtigste ist das Immaterielle: die Summe dessen, was sie in ihrem Leben angesammelt haben an Sprachen, Glauben, Lebensweisen, Traditionen. Mit anderen Worten: Ihre Kultur begleitet sie und ist Basis für alles Künftige. Auch bei mir war das so. In meinem „Koffer“ war es die Musik, die den größten Platz eingenommen hat: Professionell ausgebildet sowohl in klassisch westlicher Musik, als auch als Bağlama-Spieler, bewege ich mich in beiden Sphären – bin Zugewanderter wie Angekommener.

Aus meiner Sicht entscheidet sich die Frage des „Angekommenseins“ daran, inwieweit es Wandernden gelingt, ihr immaterielles Reisegepäck in den neuen Lebensraum einzubringen und mit dem dort Vorzufindenden in ein Verhältnis zu setzen. Erst dann bewegt man sich meines Erachtens vom Status des „Fremden“ oder „Zugewanderten“ weg in Richtung des „Mitgestaltenden“. Grundlage dafür ist eine unvoreingenommene Begegnung und Interaktion auf Augenhöhe, die Veränderung auf allen Seiten nicht fürchtet.

Bis heute sehe ich dies nicht geglückt: Weder Eingewanderte noch „Gastgebende“ haben die Bedeutung der gegenseitigen Interaktion als Bedingung für ein gleichberechtigtes Zusammenleben angemessen erfasst. So wird beispielsweise die türkische Musikkultur<sup>1</sup> in Deutschland bis heute vor allem als exotisches Phänomen wahrgenommen. Diese oberflächliche Wahrnehmung verkennt die zentrale Bedeutung des Musizierens und die hohe Verbreitung musikalischer Kultur und Praxis in der eingewanderten Bevölkerung. Bemühungen um die türkische Musikkultur sind zumeist ausstellender Natur und auf einseitige Integration angelegt, nicht jedoch auf ihre Weiterentwicklung als Teil eines gemeinsam zu gestaltenden gegenwärtigen Musiklebens. Initiativen für eine musikalisch-kulturelle Annäherung wurden in der Zielgruppe der Zugewanderten selten erkannt und entfalteten daher keine Wirksamkeit in den entsprechenden Szenen.

## Strukturelle Hindernisse

Ein Beispiel aus den frühen 2000er Jahren illustriert das Grundproblem: Ein Bağlama-Schüler von mir wollte gerne Musik studieren. Das Berliner Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach konnte ihn trotz seines offensichtlichen Talents nicht aufnehmen, weil Bağlama nicht Teil des Lehrangebots war. Auf meine Nachfrage, warum das Angebot der Schule nicht erweitert werden könne, erhielt ich vom Direktor die Auskunft, dass aus Schulsicht eine Bağlama-Abteilung wünschenswert sei. Durch die strukturelle Anbindung an die Hochschule für Musik Hanns Eisler sei es jedoch unmöglich, eine Sektion für ein Instrument zu gründen, das mit dem Angebot der Hochschule nicht korrespondiere. Gespräche mit dem damaligen Dekan der Hochschule führten zu keinem Ergebnis. In der Folge setzte ich mich mit verschiedenen Kunstinitiativen und Institutionen sowie mit Abgeordneten türkischer Herkunft im Parlament in Verbindung, aber auch 20 Jahre später hat sich nichts geändert: Bis heute ist nicht nur in Berlin, sondern auch an keinem anderen deutschen Musikgymnasium eine Ausbildung mit Bağlama möglich.

Was aber heißt es, wenn ein hier geborenes und aufgewachsenes Kind sich nicht mit dem Instrument seiner Wahl auf eine professionelle musikalische Laufbahn vorbereiten kann? Dass die Bağlama nicht in den Rang eines anerkannten Instruments aufrücken darf, ist ein Signal. Und dieses Signal wird ganz deutlich von all denen erkannt, die sich mit ihrer Musikkultur nicht

ernsthaft eingliedern dürfen. Sicherlich sprechen wir im Fall eines hochbegabten jungen Musikers zunächst nicht von der Masse. Es sei aber veranschaulicht, welche Bedeutung das Bağlama-Spiel ganz allgemein in der türkischen Community hat. Es gibt eine breite und aktive Szene: Anerkannte Meister:innen und Lehrer:innen unterrichten, Konzerte finden weitgehend abseits der etablierten deutschen Bühnen, aber auf exzellentem Niveau statt. Auch im familiären Alltag spielt das Instrument eine Rolle. Die Forderung nach Integration, nach einer Kultur des Zusammenlebens straft sich an dieser Stelle selbst Lügen.

## Initiativen der kulturellen Annäherung

Ich will nicht verschweigen, dass es in den vergangenen Jahren viele wichtige Entwicklungen gab. Seit 2002 wird die Bağlama beim traditionsreichen Wettbewerb „Jugend musiziert“ gewertet und hat im Unterrichtsangebot vieler Musikschulen Einzug gehalten. Ebenso ist Bağlama im Programm JeKits<sup>2</sup> Teil des Lernangebots, wodurch die kulturelle Realität an Schulen sinnvoll berücksichtigt wird.

Es entstehen Kompositionen für Bağlama: Der Brandenburgische Verein Neue Musik e.V. hat 2007 bei seinem Kompositionswettbewerb Bağlama zum Soloinstrument bestimmt – dies war bis dato in der klassischen westlichen Musikszene einmalig. Inzwischen sind weitere Auftraggeber – Opernhäuser, Orchester, Wettbewerbe – diesem Beispiel gefolgt. Diese Schritte sind wichtig, um Repertoire zu verändern und die Bağlama gleichberechtigt neben anderen Instrumenten auf westeuropäische Bühnen zu holen.

2013 kürte der Landesmusikrat Berlin die Bağlama zum Instrument des Jahres. Die damit verbundenen Aktivitäten trugen zur Sichtbarmachung bei. Zeitgleich brachte das zweite Internationale Bağlama-Symposium an der Universität der Künste Berlin Künstler:innen und Trainer:innen aus der Türkei und Europa zusammen. Erkannt wurde, dass sich allein in Berlin etwa dreitausend Menschen für die Bağlama interessierten. Ein kleiner „Fun Fact“ dazu: Mit der beachtlichen Zahl an aktiven Spieler:innen überholte die Bağlama das Instrument des Jahres 2012, das Fagott. Als Orchesterinstrument zwar voll integriert, konnte es keine solche Reichweite vorweisen.

Die wohl wichtigste Etappe der Entwicklungen ist, dass die Bağlama inzwischen an der Hochschule für Musik Freiburg und der Universität der Künste Berlin im Lehramtsstudium gelehrt wird. Alle, die im Fachbereich Musikpädagogik studieren möchten, können an diesen Hochschulen Bağlama als Hauptinstrument wählen. Dennoch werden viele der Bemühungen um die Bağlama in der Szene nicht ausreichend wahrgenommen. Dies mag an falschen Kommunikationskanälen der deutschen Institutionen aber auch an den fehlenden Netzwerken der Bağlama-Lehrenden liegen, die häufig keinen akademischen Hintergrund vorweisen können und demzufolge kaum mit staatlichen Institutionen in Verbindung stehen. Dies wirkt der Durchlässigkeit und dem gegenseitigen Transfer von Wissen und Repertoire entgegen. Durch diese Verslossenheit verlagert sich der relevante Bezug zur Bağlama auf die Musikszene in der Türkei. Wir sprechen also von einer Kultur der Diaspora, die kaum Berührungspunkte mit der hiesigen Musikkultur hat. Deutschland blendet somit einen großen Teil musikalischen Lebens aus und vergibt eine wertvolle Chance der Begegnungen zwischen den Szenen.

## Zentrale Bedeutung musikalischer Bildung

Ich möchte diesen kurzen Einblick in die Landschaft mit einigen Vorschlägen abschließen und betonen, dass der musikalischen Bildung bei der Gestaltung einer offenen Musikkultur zentrale Bedeutung zukommt. Musikschulen und Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen schaffen Grundlagen für jede weitere musikalische Ausbildung. Indem im Musikunterricht nicht nur die klassisch-westlichen Instrumente vorgestellt werden, sondern auch die Bağlama und ihr Klang vermittelt wird, entsteht Sichtbarkeit. So wird diese musikalische Welt auch für Mitschüler:innen und Freund:innen eröffnet und überhaupt erst zu einem gemeinsamen Thema.

Darüber hinaus muss an musikorientierten Schulen und Musikgymnasien eine konzeptionelle Erweiterung stattfinden, die begabten Schüler:innen eine künstlerische Ausbildung mit der Bağlama (oder einem anderen noch nicht etablierten Instrument) ermöglicht. Dies setzt sich schlüssig fort, wenn Musikhochschulen und Universitäten ihr Lehrangebot erweitern. Nicht nur für diejenigen, die dieses Instrument spielen, sondern auch für andere Studierende, insbesondere im Fach Komposition, würde dadurch eine neue und wichtige Dimension eröffnet. Ein solches Musikstudium würde Musiker:innen ausbilden, die Bağlama, aber auch Klavier spielen können, die so-

wohl Maqam-Musik als auch abendländische Harmonielehre kennen. Es wäre ein Schritt, gemeinsam die europäische Musikkultur weiterzudenken und den Reichtum und die Vielfalt unserer gemeinsamen musikalischen Welt aufzuschließen. Eine erkennbare Perspektive für die Bağlama würde einen Impuls setzen, sich mittels des eigenen Instruments aus der eigenen Community herauszubewegen und Anschlüsse herzustellen, die beiden Seiten Neues eröffnen.



## Taner Akyol

Geboren 1977 in Bursa erhielt Taner Akyol seine erste musikalische Ausbildung in Bağlama und Violine. Zum Studium zog er nach Berlin und studierte Komposition bei Prof. Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. 1998 erhielt er mit seiner ersten Komposition den Hanns-Eisler-Kompositionspreis. Im selben Jahr wurde er beim Wettbewerb „Musika Vitale“ für seine Bağlama-Performance als bester Solist ausgezeichnet. Heute wirkt Taner Akyol als Komponist westlicher klassischer Musik und als Bağlama-Interpret an zahlreichen Projekten, Festivals und Institutionen mit. In seinen Kompositionen setzt er die Bağlama häufig solistisch ein. Seit 2004 leitet er das ta musikatelier in Kreuzberg und hält seit 2016 einen Lehrauftrag für Bağlama an der Universität der Künste Berlin. Im Auftrag der Komischen Oper komponierte er 2012 die Kinderoper *Ali Baba und die vierzig Räuber*. 2018 entstand die Komposition *Tertele* im Auftrag der Elbphilharmonie, uraufgeführt vom Ensemble Resonanz. Aufnahmen dokumentieren sein Schaffen, wie das in rund 50 Ländern veröffentlichte Album „Maria Farantouri Sings Taner Akyol“ (Enja Records), auf dem die griechische Diva und Kulturaktivistin seine symphonischen Lieder interpretiert.

<sup>1</sup> Damit ist die Musik aller in der Türkei lebenden Bevölkerungsgruppen gemeint.

<sup>2</sup> JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen. [jekits.de](http://jekits.de)